

Rechnung präsentiert werden müsse. Zu welchem SpaÙe sich der Wirt verstand, weil er wußte, daß er so seinen Kunden wieder in die Hand bekomme, um allmählich zum lohnenden Schlage ausholen zu können. Dietrich war durch die sich überstürzenden Ereignisse reichlich verwirrt und von fruchtlosem Kopfzerbrechen über die durch die Post zugestellte Rechnung zermürbt. Noch versuchte er mühsam, bei seiner Arbeit zu bleiben. Sein Weib fand die Rechnung und tobte sich fluchend und speiend an ihm aus. Rannte dann ins Dorf, seine Dummheit öffentlich auszuschrein. Dietrich mühte sich noch bis zum Abend ab. Doch verirrteten sich seine Gedanken mehr und mehr. In stumpfer Hoffnungslosigkeit gab er Alles auf, ging nach seiner Schlafstube, kramte aus seinem Militärkoffer die Armeepistole, lud sie und ging vors Dorf. Unterwegs trieben ihn die Betrachtungen über die Äcker, die schon alle an den Wirt versoffen waren, in größerer Eile den Berg hinauf. Er hielt auf dem wüsten Rain vor dem Wald, der nur den Schweinen gehörte, wo zwischen Basaltklötzen nur Wacholder gedieh. Der sei Niemandes Anspruch, dachte er, und hierauf könne er tun, was er wolle. Darauf zog er die Pistole aus der Tasche, drückte sie ohne Zögern nicht ganz genau gegen seine Schläfe ab. Eine Magd sah ihn fern in der Dämmerung hinter einen Busch fallen, als sie auf den Knall horchte. Sie schlug Alarm, und im Nu war eine Rotte Neugieriger oben. Sie umstanden den Ohnmächtigen, der mit dem Kopf in einer Blutlache lag. Niemand wagte ihn anzurühren, ihm beizustehn, da Einer gewichtig äußerte, der gehöre der Kriminal. Den Polzeibann brach der Pfarrer, der ihn bettete, verband. Die Wunden, kleiner Ein- und Ausschuß, bluteten nicht mehr. Die Tragbahre vom Bahnhof wurde geholt und Dietrich unter Assistenz des ganzen Dorfes in den Ort getragen. Die leeren, vielbettigen Zimmer der Großbauern taten sich ihm nicht auf. Sein Weib schloß die Tür vor ihm. Man stellte die Bahre auf die Straße. Nach Stunden konstatierte der von weit herbeigerufene Arzt, daß der Schuß unter der Schädeldecke her gegangen sein müsse, da Dietrichs Puls noch kräftig sei.

Im Krankenhaus der Kreisstadt wachte Dietrich zum Leben wieder auf. Sein Erstes war ein Brief an sein Weib. Eine